

Moers und die alte Duisburger Universität

Elke Zimmermann

Die Beziehungen zwischen Moers und der alten Duisburger Universität 1655 – 1818

1. Gemeinsamer Aufbruch

Auf den ersten Blick wird man kaum vermuten, dass die beiden Historien Gemälde im großen Sitzungssaal des Duisburger Rathauses auch von Moerser Geschichte erzählen. Der Text auf einem Bild berichtet vom misslungenen Versuch des Kölner Erzbischofs, Duisburg im Handstreich einzunehmen. Mit hoch aufgerecktem Arm gibt er seiner Truppe vor den Mauern der Stadt das Zeichen zum Rückzug. Das geschah im März 1445. Man darf ergänzen: es war die Zeit der Soester Fehde und der Erzbischof hieß Dietrich von Moers.

Im Gegensatz zu dieser Attacke zeigt das andere Gemälde einen Moment aus den gemeinsamen Feiern von Duisburgern und Moersern anlässlich der Festivitäten am 14. und 15. Oktober 1655, mit denen die Gründung und Eröffnung der Duisburger Universität begrüßt wurde. Zahlreiche Gäste aus nah und fern erfreuten sich an diesem besonderen Ereignis in der Salvatorkirche. Abgesandte der Städte und reformierten Kirchen, der klevischen Regierung wie der Ritterschaft, Doktoren, Pfarrer, Richter, Schulrektoren u.v.a.m. Besonders stark vertreten waren die Städte Kleve und Wesel. Die größte auswärtige Delegation kam aus Moers, an ihrer Spitze Drost Wilhelm Reinhardt

Cloudt (von Pelden genannt Cloudt). Die unmittelbare Nachbarschaft war aber nicht der alleinige Grund für diese große Teilnahme.

Zwar gehörte Moers nicht wie Duisburg zum Herzogtum Kleve, das nach dem jülich-klevischen Erbfolgestreit Brandenburg zugesprochen wurde, aber das oranische und reformierte Moers konnte sich als Teil des weitverzweigten Familienverbandes Oranien-Nassau betrachten.

Der höchstrangige Gast bei den Eröffnungsfeierlichkeiten war Fürst Johann Moritz von Nassau-Siegen, bis 1644 Generalgouverneur von Niederländisch-Brasilien und auch weiterhin in niederländischen Diensten stehend. Gleichzeitig vertrat er den brandenburgischen Kurfürsten Friedrich Wilhelm als Statthalter für dessen westliche Territorien (seit 1647). Er stärkte auch engagiert die Familienbeziehungen Nassau – Oranien – Hohenzollern.



*Eröffnung der Alten Universität Duisburg
(Quelle: Kultur- und Stadthistorisches
Museum Duisburg)*

Kurfürst Friedrich Wilhelm, verheiratet mit der oranischen Prinzessin Luise Henriette, mit der er über die 3. und 4. Gemahlin des Wilhelm von Oranien weitläufig verwandt war, erhielt prägende Eindrücke durch Jahre in den Niederlanden. Das gemeinsame Anliegen von Johann Moritz, Friedrich Wilhelm und Luise Henriette bestand in dem Wunsch nach einem möglichst großen Kultur- und Wissenstransfer aus den Niederlanden, die im sogen. Goldenen Jahrhundert eine Blütezeit erlebten, u. a. als bedeutendes Handels- und Kunstzentrum. Von Handwerks-, Ingenieurs- und Gartenkunst, von sozialen Einrichtungen bis zu den progressiven reformierten Universitäten waren die nördlichen Niederlande ein kaum zu erreichendes Vorbild.



IOHANNES CLAUBERGIUS

*Eine Koryphäe der Duisburger Universität:
Johann Clauberg, 1622 - 1665,*

Quelle: Wikipedia

Die niederländischen Universitäten spielten auch eine große Rolle in den westlichen Territorien. Es war aber bei den Ständen, Kirchenvertretern und Städten der dringende Wunsch entstanden, eine räumlich nähere Universität zu gründen und den alten Plan aus der Mitte des 16. Jahrhunderts wieder zu beleben. Als Bildungsstätte für reformierte Pfarrer und um den Bedarf an Juristen, Lehrern und Ärzten zu decken, entsprach dieser Wunsch auch den Forderungen des Kurfürsten nach geeigneter Beamtenerschaft und einer Stärkung der reformierten gegenüber katholischen Bildungseinrichtungen.

Mit dem Gründungspatent (Urkunde Kurfürst Friedrich Wilhelms von Brandenburg über die beabsichtigte Gründung der Universität Duisburg vom 15. Oktober 1654) wurde die Errichtung einer Volluniversität auf den Weg gebracht und so konnte am 16. August 1655 die Einladung zur Eröffnungsfeier am 14. Oktober verschickt werden. Auf dem Gemälde über die feierliche Eröffnung wird sozusagen die Geburtsstunde der Universität inszeniert. Nach der Festtagspredigt von Prof. Martin Hund (einem ehemaligen Schüler der Moerser Lateinschule), Verlesung der Privilegien und Gesetze erfolgte eine Ansprache des klevischen Vizekanzlers Johann von Diest und wir sehen den Moment kurz vor der Überreichung der Insignien, die noch von Studenten getragen werden, an die Professoren der philosophischen, theologischen, juristischen und medizinischen Fakultäten. Szepter, Siegel, Schlüssel, Matrikel, Urkunden etc. wurden dann am nächsten Tag dem neuen Rektor Johannes Clauberg übergeben (auch er wie sein Freund und Mitarbeiter M. Hund ein früherer Moerser Schüler).

Die Universität hatte nun u.a. eigene Jurisdiktionsgewalt, konnte eine Gutachter-tätigkeit ausüben und war berechtigt, allgemein anerkannte akademische Grade zu verleihen. Diese letztere Berechtigung führte zu einer Reihe von Promotionen, die dem Fest zusätzlichen Glanz verliehen. Den Doktor ehrenhalber erhielten die Professoren Clauberg, Hund und Wittich. Außerdem wurden noch 6 Studenten promoviert, unter ihnen als Erster der Moerser Johann Hermann Hugenpoth (später selbst Professor der Theologie und Philosophie in Duisburg). Mit dem Prof. und Dekan der medizinischen Fakultät Johann Bernhard Daniels war noch ein weiterer ehemaliger Moerser Schüler anwesend.

Das Siegel der Universität bezieht sich auf die Vorgeschichte der Gründung. Man sieht Kaiser Maximilian II., der das Privi-



Siegel der
Universität Duisburg

leg von 1566 ausgestellt hatte, auf das der Kurfürst zurückgreifen konnte. Daneben steht ein äußerst selbstbewusster Friedrich Wilhelm mit seinem Wappenschild.

Ein Jahrhundert zuvor hatte sich schon der Klever Herzog Wilhelm V. um die Gründung einer Universität bemüht, was u.a. ein Grund für Gehard Mercator war, nach Duisburg zu ziehen. Da Wilhelm aber ein Reformen zugeneigter Katholik war (beeinflusst durch das Gedankengut des Erasmus von Rotterdam), wurde die Erteilung des damals erforderlichen päpstlichen Privilegs durch jahrelange konfessionelle Streitigkeiten verzögert.

Schließlich verhinderten Krankheit, sonstige Widrigkeiten und die aufziehenden Kriege dann eine Universitätsgründung.

Vergessen waren diese Bemühungen allerdings nicht, so dass der Kurfürst schon kurz nach seinem Regierungsantritt 1640 von Ständen und kirchlichen Kreisen bedrängt wurde, die alten Pläne zu realisieren. Er musste sich aber zuerst um die desolaten Zustände kümmern, die der Dreißigjährige Krieg verursacht hatte.

Statthalter Johann Moritz gab dann erneuten Schub mit Vorschlägen zur Finanzierung und auch eigenem Beitrag. Dennoch sollten finanzielle Engpässe eine Dauererscheinung der Duisburger Universität bleiben.

Um zu beweisen, dass akademisches Leben in Duisburg möglich war, wurden ab 1652 durch einen akademischen Gymnasialaufbau Vorlesungen und Disputationen veranstaltet. Antriebskraft war der aus Herborn mit einer Gruppe Studenten kommende Johannes Clauberg. Zwar nahmen auch einige Moerser Studenten das Angebot wahr, aber die meisten fanden die Aussichten wohl zu unsicher, so dass sie bereits etablierte Universitäten bevorzugten. Dazu möchte ich Wilhem Rotscheid zitieren, den Herausgeber der Matrikel der Universität Duisburg 1652 – 1818: „Die Matrikel der Universität ist älter als die Universität selbst. Mit den Vorlesungen und Eintragungen in die Matrikel begann man schon im Jahre 1652, während die eigentliche Gründung und feierliche Einweihung der Universität erst am 14. Oktober 1655 stattfand“.

Die dauerhaften Finanzprobleme wurden schon angesprochen, auch war Duisburg eine eher kleine Universität. Trotzdem gab es immer wieder bedeutende Profes-

soren, interessante und markante Persönlichkeiten, z.T. auch bedingt durch die Nähe der Niederlande, die problemlose Wechsel ermöglichte.

Ein brillanter Kopf war der frühverstorbene Johannes Clauberg. Nicht nur hat er ganz wesentlich dazu beigetragen, dass die Gedanken von Descartes in Deutschland bekannt wurden, er hat sich auch auf Augenhöhe mit ihnen auseinandergesetzt, vieles modifiziert oder anders definiert und erweitert so wie z.B. Wolff und Leibniz. Diese neue Art des Denkens kommt aus der Mathematik: Ausgehend von klaren Prämissen gelangt man zu weiteren Erkenntnissen, d.h. man lässt den Zweifel solange zu, bis etwas unbezweifelbar ist (... ego cogito, ergo sum ...). Das war die Grundlegung für eine neue Philosophie, die sich gegen Dogmatismus und Denkverbote richtete. Wie der Fall Galilei zeigte, waren Gegner aller Denkfreiheiten mächtig und zahlreich. Clauberg genoss den Schutz des Kurfürsten, der von seinem toleranten Statthalter beeinflusst war.

Clauberg versuchte in seiner eher moderaten Art, cartesianische und aristotelische Elemente miteinander zu verbinden. Ebenso wie ihn die Beziehung Körper-Seele-Geist beschäftigte, so auch die Rolle des Menschen als Staatsbürger und die Stellung des Rechtsstaates. Er befasste sich mit einer Seinslehre und gebrauchte zum ersten Mal die Begriffe Ontologie / Ontosophie. Neben seinem metaphysischen Rationalismus betrieb er auch etymologische Studien zu philosophischen Ausdrücken, so dass man ihn als Begründer der deutschen Sprachphilosophie betrachtet.

Im oranischen Moers waren natürlich ebenso niederländische Einflüsse zu spü-

ren. Ein weltoffenes, bildungsorientiertes und verantwortungsbewusstes Bürgertum engagierte sich mit einem ausgeprägtem Schenkungs- und Stiftungswesen, sowohl zugunsten Bedürftiger wie auch zur Stützung der Lateinschule. Namhafte Spenden kamen u.a. von der Familie von Goor. Dr. Heinrich von Goor, Fürstlich oranischer Rat und Appellationskommissar der Grafschaft Moers und Herrlichkeit Krefeld, hatte testamentarisch bestimmt, dass seine Bibliothek nicht in Privatbesitz bleiben sondern allgemeinem Nutzen zur Verfügung stehen sollte. So wurde die Bibliothek von den Goorschen Erben – unter Auflagen – der Universität gestiftet. Es blieb die größte Stiftung für die Universitätsbibliothek. Die Goorsche Bibliothek wurde bekannt unter dem Namen Bibliotheca Gooriana.

Das 17. Jahrhundert brachte für Moers Jahrzehnte reger Bautätigkeiten wie die Aufbauleistungen nach dem Stadtbrand, die oranischen Befestigungsanlagen oder Renovierungen und Erweiterungen des Kirchenbaus. Am neuen südlichen Querschiff wurde mit Mauerankern die Jahreszahl 1655 angebracht – Zufall oder Erinnerung an einen hoffnungsvollen Aufbruch?

Auf jeden Fall war man hochofregt über eine Universität in direkter Nachbarschaft.

Niemand hätte sich bei den vielversprechenden Feierlichkeiten im Oktober 1655 vorstellen können, dass gut 20 Jahre später die Duisburger Universität Zuflucht im neutralen Moers suchen musste, um weiterbestehen zu können.

